

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Astronomische Kalender-Praktik auf das Jahr 1821

[urn:nbn:de:bsz:31-257536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-257536)

Seit Gründung der Residenzstadt Karlsruhe, Jahre 1715	106
Seit dem Anfang der wohlthätigen Regierung Karl Friedrichs, des Vaters des Vaterlandes 1746	75
Seit der Wiedervereinigung aller badischen Lande 1771	50
Seit dem ersten Uebergang der Franzosen über den Rhein im Revolutionskrieg 1796	25
Seit Vermehrung des Landes durch die Pfalzgrafschaft, das Fürstenthum Bruchsal, Constanz ic. 1803	18
Seit Vermehrung des Landes durch die östreichischen Besitzungen im Breisgau und in der Ortenau 1805	16
Seit der Annahme der großherzoglichen Würde und Souveranität von Seiten des Landesregenten 1806	15
Seit dem Regierungsantritt des jetzt regierenden Landesherrn 1818	3

Astronomische Kalender-Praktik

auf das Jahr 1821.

Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahres nahm seinen Anfang den 21. des vorigen Christmonats, um 9 Uhr 27 Minuten Nachmittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 20. März Abends um 10 Uhr 44 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen des Widders tritt.

Von dem Sommer.

Der Sommer nimmt seinen Anfang den 21. Brachmonat um 8 Uhr 18 Minuten Nachmittags, zu welcher Zeit die Sonne im Zeichen des Krebses anfinget.

Von dem Herbst.

Der Herbst nimmt seinen Anfang den 23. Herbstmonat, Morgens um 10 Uhr 44 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt.

Von den Finsternissen.

Es begeben sich in diesem Jahr nur zwei Sonnenfinsternisse, welche aber in Europa unsichtbar sind. Der Mond wird nicht verfinstert.

Die erste, bey uns nicht zum Vorschein kommende, Sonnenfinsterniß, bezieht sich den 4. März in den Morgenstunden. Auf der südlichen Spitze von Afrika, dem indischen Ocean und auf den ostindischen Inseln wird sie sichtbar fern.

Die zweite, gleichfalls bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß, geschieht den 27. Augustmonat des Abends, sie wird im nördlichen und mittlern Amerika und auf dem atlantischen Ocean zum Vorschein kommen.

Von dem Hauptplaneten des Jahres.

So wie die Astrologen meinen, wird dieß Jahr von der Sonne regiert. Ein solches Jahr ist im

allgemeinen eher trocken als feucht, doch nicht sonderlich warm. Der Bau der Sommerfrüchte muß frühzeitig vorgenommen werden. Getreide und Haber glebt es nicht viel, aber gut. Hirsen geräth wohl, wenn er zeitlich gefäet wird. Flachsgeräth nicht sonderlich; Hanf wird dünne und kurz. Auch giebt es wenig Heu, aber desto mehr Stummel. Kraut und Rüben gedeihen nicht sehr. Das Korn wird ungemein gut, aber nicht überschwenglich. Es giebt mehr Birnen als Aepfel; viele Kirschen, Nüsse, Zwetschgen, Cicheln. Der Wein kann in der Qualität sehr gut ausfallen. — Es giebt viele Ungewitter, doch keine überschwemmenden Regengüsse. Im Getreide zeigen sich gern Würmer. Fische nur in mittelmäßiger Menge. Beim Ende des Winters treten allerley Krankheiten ein.

Von der Fruchtbarkeit der Erde.

So wie der menschliche Leib zu seiner Gesundheit einer ordentlichen Pflege und gesunder Nahrungsmittel bedarf, so können auch die Erdgewächse nur dann wohl gedeihen, wenn sie zur gehörigen Zeit mit einer ihrer Natur angemessenen Pflege besorget werden. Dabey kommt es aber hauptsächlich für ihren Wachsthum und Zeitigung auf günstige Witterung an. Nun kann aber die gleiche Witterung nicht allen Gewächsen gleich ersprießlich seyn, und darum hat die Vorsehung es so weislich geordnet, daß, wo etwa eine Gattung von Früchten Schaden leidet, eine andere desto besser geräth; und so hoffen wir auch für dieses Jahr von der Güte Gottes einen gesegneten Erdwachs, wenn der Mensch in allen Stücken das Seinige thut, und sich durch ein tugendhaftes Betragen des Segens Gottes würdig zu machen sucht.

Von den Krankheiten.

Gemeinlich finden sich bei der gemeinen Menschenklasse weniger Krankheiten als bei vornehmen Leuten. Woher solches kommen mag, ist leicht zu errathen, wenn man bedenkt, daß die Lethern sich mit einfacher, wiewohl gesunder und nahrhafter Kost begnügen, hingegen Vornehme mit ihrem Geschmac allzuweit auf abwechselnde Speisen und Getränke zu verfallen pflegen, wodurch gar leicht ihre Gesundheit gestört und geschwächt wird, und folglich allerley Krankheiten entstehen. Wer demnach gutem Rath folgen will, der gebrauche ungekünstelte Nahrungsmittel, so wird er vielen körperlichen Uebeln vorbeugen.

Von Krieg und Frieden.

Wenn Dünste in großer Menge vom Erdboden aufsteigen, und sich in der Luft sammeln, so entsteht zuletzt ein dickes Gewölk daraus, welches oft in starkem Gewitter losbricht. Mißgunst, Ehrgeiz und Eifersucht sind solche vergiftete Dünste, die häufig hie und da aufsteigen und dann in ein schwarzes Gewölk der Zwietracht sich zusammenziehen, aus welchem so leicht ein heftiges Kriegsgewitter losbrechen kann. Möchte doch der Gott des Friedens jenen schlimmen menschlichen Leidenschaften Einhalt thun, damit wir vor den Schrecken und Uebeln des Krieges verschont bleiben.